Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 30

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lichung der uns daraus erwachsenden Lehren uns so auf den Krieg zu rüsten, daß wir dadurch den Frieden wahren und ähnliches Weh verhüten.

Karl Weyprecht, der österreichische Nordpolfahrer. Erinnerungen und Briefe gesammelt und zusammengestellt von Heinrich v. Littrow. Wien, Pest und Leipzig, A. Hartleben's Verlag. 1881. gr. 8°. 96 S. Preis Fr. 2. 40.

Der Herr Verfasser, ein geistreicher Mann, ist als Dichter und Gelehrter in den literarischen Kreisen rühmlich bekannt. In vorliegender Broschüre widmet er seinem für die Wissenschaft leider zu früh heimgegangenen Freunde Weyprecht einen Nachruf, welcher sowohl für den verstorbenen Nordpolfahrer als für den lebenden Verfasser ein ehrenvolles Zeugniß ablegt. Mehr als es in solchen Schriften gewöhnlich der Fall ist, weiß der Verfasser das Interesse des Lesers zu fesseln. Ueber Karl Weyprecht erhalten wir folgende biographische Notizen: „Nach längerem Leiden starb derselbe am 29. März im kräftigsten Mannesalter. Im Odenwald, wo er das Licht der Welt erblickt hatte, hauchte er den letzten Athemzug, nur heimgekehrt, um mit brechendem Auge die alte Mutter zu grüßen.

Karl Weyprecht war geboren am 8. September 1838 in Hessen-Darmstadt, als der dritte Sohn des Hof-Gerichts-Advokaten Weyprecht. Gesundheitsrücksichten bewogen den Letzteren 1842 nach König im Odenwalde, etwa sechs Stunden von Darmstadt entfernt, in Dienste des Grafen Erbach-Schönberg als Güterdirektor zu treten. In einer schönen gesunden Gebirgsgegend verbrachte Karl hier die Kinderjahre, während im elterlichen Hause, trotz der Abgeschiedenheit, ein ziemlich reger Verkehr stattfand, der auch seinen guten Eindruck auf die Kinder nicht verfehlen konnte. Den Unterricht erhielt er mit den Geschwistern und Kameraden durch Privatlehrer, bis er 1852 in das Gymnasium zu Darmstadt eintrat. Mit Rücksicht auf den erwählten Beruf, sich der Navigation zu widmen, ging er 1853 auf die Gewerbeschule über, die heutige Ober-Realschule, um sich daselbst besser in Mathematik und verwandten Fächern auszubilden. 1856 trat er in den Dienst der österreichischen Kriegsmarine. Schon als Knabe machte er sich durch seine Munterkeit, durch sein freundliches Benehmen und sein gutes Herz Jedermann zum Freunde, man suchte den sympathischen Jungen auf, bevorzugte ihn, so wenig er um diese Auszeichnung buhlte, lobte seinen klaren Kopf, seinen Fleiß, der ihn zu einem braven Schüler machte. Bei seiner lebhaften Phantasie und seiner Kaltblütigkeit, die vor nichts zurückschreckte, erwachte sehr bald die Neigung für das Seeleben, die durch entsprechende Lektüre sich immer mehr entwickelte. Eine deutsche Marine existirte damals kaum; der Eintritt in die englische war mit großen Schwierigkeiten verbunden; die österreichische begann sich kräftig zu entwickeln, so daß, insbesondere weil Oesterreich damals noch zum deutschen Bunde gehörte, die Wahl auf die letztere fiel.

Von den Geschwistern verlor er 1848 den ältesten Bruder im Alter von 14 Jahren durch Ertrinken, der zweite ist praktischer Arzt in Michelstadt, zwei Schwestern leben noch. Der Vater starb 1873 im Oktober, während Karl sich im hohen Norden befand, als gräflich Erbach-Schönberg'scher Kammerdirektor in König; die Mutter zog hierauf nach Michelstadt, wo sie noch lebt.

Als provisorischer Kadet in der österreichischen Kriegsmarine unternahm er bis zum Jahre 1859 auf verschiedenen Kriegsschiffen größere, auch transatlantische Reisen; von 1860 bis 1862 war er auf der Fregatte „Radetzky" eingeschifft, welche damals unter dem Kommando des damaligen Korvetten-Kapitäns Tegetthoff im adriatischen und Mittelmeere kreuzte. Dieses Jahr war für die Zukunft Weyprecht's insofern bedeutungsvoll, als Tegetthoff während des vielseitigen direkten Verkehrs mit Weyprecht dessen wissenschaftliche Begabung und seltene Charakter-Eigenschaften kennen und schätzen gelernt hat.

Das Urtheil, welches sich Tegetthoff damals über Weyprecht gebildet hatte, soll ihn auch bestimmt haben, für Letzteren entschieden einzutreten, als in seiner Gegenwart von dem Plane einer österreichischen Nordpol-Expedition die Rede war und die Frage aufgeworfen wurde, wer wohl einst zum Kommandanten der Expedition zu wählen sei. Die Ernennung Weyprecht's zum Schiffsfähnrich erfolgte am 26. Februar 1861. Vom Jahre 1863 bis 1865 war er an Bord des Schulschiffes „Huszar", anfangs als Instruktionsoffizier und später als Leiter des gesammten Unterrichts in Verwendung. Im Feldzuge 1866 nahm er an Bord der Panzerfregatte „Drache" an der Seeschlacht von Lissa Theil. In seiner Eigenschaft als Navigationsoffizier stand er während der ganzen Dauer der Schlacht an der Seite des Kommandanten auf der Kommandobrücke. Im entscheidenden Augenblicke des Kampfes wurde der Kommandant der Panzerfregatte, Baron Moll, durch ein feindliches Geschoß tödtlich verwundet. Es verging naturgemäß eine geraume Zeit, bis der zur Uebernahme des Kommandos berufene Detail-Offizier, der sich auf dem rückwärtigen Schiffsraum befand, die Kommandobrücke erreichte. Während dieses kritischen Momentes führte Weyprecht, der rangsjüngste Offizier an Bord, selbstständig und mit außerordentlichem Geschicke das Kommando. Für diese That wurde Weyprecht mit dem Eisernen Kronenorden dritter Klasse ausgezeichnet. Es ist ein Ausnahmsfall, wenn ein Offizier niedriger Charge, wie es damals Weyprecht war, mit dem Orden der Eisernen Krone ausgezeichnet wird. Für die siegreiche Schlacht von Lissa wurde außer Weyprecht nur noch ein Subaltern-Offizier, Schiffsfähnrich Marinic, der auf dem Linienschiff „Kaiser" eingeschifft war, mit diesem Orden ausgezeichnet. Am 20. Oktober 1868 wurde Weyprecht, nachdem er von einer einjährigen Reise nach den mexikanischen Gewässern an Bord der „Elisabeth" zurückgekehrt war, zum Schiffslieutenant befördert. In den Jahren 1869 und 1870

nahm er hervorragenden Antheil an der Küstenaufnahme des adriatischen Meeres, diesem ebenso schwierigen als glänzend durchgeführten Werke.

Mit dem Gedanken, sich an einer Nordpol-Expedition zu betheiligen, trug sich Weyprecht schon seit seiner Jugend — und als er 1870 die Bekanntschaft Julius Payer's, damals k. k. Oberlieutenant, machte, der eben von der deutschen Polar-Expedition der Hansa glücklich heimgekehrt war, ließ ihm die Sehnsucht keine Ruhe mehr, bis er die Unterstützung bemittelter Freunde der Wissenschaft, wahrhaftiger Mäcenaten, wie Graf Wilczek und Graf Edmund Zichy, Baron Todesco und Ladenburg u. A. m., und in dem begeisternden Aufrufe Petermann's sich seinem Ziele näher gerückt sah. Das Polarschiff „Tegetthoff" wurde in Bremerhafen gebaut, ausgerüstet und reichlich mit Allem versehen, was eine solche schwierige Expedition erfordert. Offiziere und Mannschaft wurden zusammengestellt, und am 13. Juni 1872 ging das Schiff in See. Ueber die Expedition selbst zu sprechen ist hier nicht der Platz."

Wir bemerken nur: Am 14. Juli 1872 lief der „Tegetthoff" von Tromsö aus, schon am 20. August wurde das Schiff von Eis eingeschlossen und während der ganzen Expedition nie mehr von dieser Fessel befreit. Zwei Jahre hielt Weyprecht in dem Polareis aus, bis sein Schiff von diesem zerdrückt wurde; dann folgt eine 96 Tage andauernde mühevolle Reise in Schlitten und Booten bis Nardö. Einzelnheiten über diese Ereignisse finden sich in dem Werk des Hrn. Julius Payer „Die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition", Wien 1876.

Besonderes Interesse verleihen der vorliegenden Schrift die Briefe Weyprecht's, doch auch Anekdoten und Schilderungen, welche der Herr Verfasser mit Geschick einzuflechten weiß.

Das schön ausgestattete Büchlein ist mit dem Porträt von Karl Weyprecht und der Abbildung des Schiffes „Tegetthoff" geziert.

Der Verfasser hat seinem dahingeschiedenen Freund mit der kleinen Schrift ein sehr ehrendes Denkmal gesetzt.

Die Terrainlehre von Viktor Reitzner, k. k. Oberlieutenant und Lehrer an der Kadettenschule zu Wien. I. Theil. Dritte verbesserte Auflage. Wien, 1879. Verlag von L. W. Seidel u. Sohn. Preis Fr. 8.

△ Das Buch empfiehlt sich durch zweckmäßige Eintheilung und einfache, leichtverständliche Darstellungsweise. Eine große Zahl in den Text gedruckter Figuren nebst einer Anzahl beigegebener Tafeln erleichtern das Verständniß. Die zahlreichen Holzschnitte sind sehr schön und elegant ausgeführt. — In besonders verdienstlicher Weise wird das Relief des Terrains behandelt. Das Buch dürfte zu den besten Lehrbüchern, welche über den Gegenstand existiren, gehören, wofür schon der Umstand zeugt, daß dasselbe vom k. k. Reichskriegsministerium und von dem Ministerium für Landesvertheidigung für die Militär-Akademien, Kadettenschulen und die Einjährig-Freiwilligen, für die Landwehr-Offiziers-Aspiranten-Schulen als vorgeschriebenes Lehrmittel eingeführt wurde.

Ausland.

Oesterreich. (Uchatius-Belagerungskanonen.) Die im vorigen Jahre bei der k. k. Festungsartillerie eingeführten Uchatius-Belagerungskanonen, Modell 1880, sind seither im praktischen Dienste der Truppe in jeder denkbaren Richtung den gründlichsten Versuchen unterworfen worden. Abgesehen von einer ganz minimalen Aenderung, welche sich bei der künftigen Konstruktion eines Nebenbestandtheiles als wünschenswerth herausgestellt hat, haben diese praktischen Erprobungen die erfreuliche Thatsache konstatirt, daß das stahlbroncene Belagerungsgeschützmaterial M. 1880 auf der gleichen Höhe mit dem stahlbroncenen Feldgeschützmaterial M. 1875 steht, d. h. daß es das wohlfeilste unter allen Geschützmaterialien Europa's ist und bezüglich der Wirkung mit den vortrefflichsten der bestehenden Systeme erfolgreich konkurrirt, ja in mancher Beziehung sie sogar übertrifft und weit hinter sich läßt. Von den bei der Festungsartillerie eingeführten drei Kalibern dient das 12-Centimeter-Rohr als Haupt-Demontirgeschütz. Das 15-Centimeter-Rohr ist als die mächtigste im Belagerungsparke zu führende Kanone systemisirt worden. Das 18-Centimeter-Rohr endlich hat die Bestimmung für den indirekten Geschützkampf, d. h. für den Schuß gegen verdeckte Ziele; diese kurze 18-Centimeter-Kanone dient übrigens auch als Bombardementsgeschütz. Bezüglich der äußeren Einrichtung gleichen die Uchatius-Belagerungsgeschütze so ziemlich den Uchatius-Feldgeschützen. Alle drei Kaliber haben Flachkeilverschlüsse aus Stahlbronce und kupferne Liderungsbestandtheile. Die innere Einrichtung ist aber eine ganz verschiedene und entspricht bei jedem Kaliber der eigenen Geschoßkonstruktion. An Geschossen sind für alle drei Kaliber Hohlgeschosse (Granaten) und Shrapnels systemisirt worden; für die 12-Centimeter-Kanone außerdem noch Kartätschen und für die 15-Centimeter-Kanone Hartgußhohlgeschosse und Brandgeschosse. Die Schußweite des Hohlgeschosses aus dem 12-Centimeter-Rohre reicht bis 8000 Meter, also 10,664 Schritte, des Shrapnels bis 3000 Meter und der Kartätsche bis 700 Meter. Die Schußweite der 15-Centimeter-Kanone beträgt 9000 Meter bei der Anwendung von Hohlgeschossen, jene der 18-Centimeter-Kanone 4700 Meter. — Die Fabrikation dieser Geschütze geht in der k. k. Artilleriezeugfabrik vor sich.

Frankreich. (Karten an den Kasernenmauern) anzubringen und dieselben so für die Instruktion nützlich zu machen, ist von Herrn Gille, einem ehemaligen Offizier, bei der Eröffnung der geographischen Gesellschaft in Dijon in Vorschlag gebracht worden. — Die „France militaire" begrüßt diesen Gedanken und wünscht, daß er Beachtung finden möge. — Nach meiner Ansicht dürfte nicht nur die Landeskenntniß so gefördert werden, sondern man könnte auch aus der Schießtheorie die Flugbahn, die Visirlinie, die Streuungsgarben u. s. w. zur Anschauung bringen und auf diese Weise die Instruktion fördern. △

Frankreich. (Genaue Befolgung der Reglemente) wird durch eine Verordnung des Kriegsministers strengstens empfohlen. Nach der „France militaire" sollen auch jetzt noch große Abweichungen von gewissen Vorschriften von Regiments-Kommandanten verlangt werden, so soll in der Nachahmung der Deutschen hie und da sehr Auffälliges geleistet werden. So z. B. im Salutiren, und sogar daß man die Kompagnien in drei Sektionen formire.*)

„Ob gut oder schlecht, das Reglement solle gewissenhaft befolgt werden, denn eine Armee, welche das Reglement nicht befolge, sei eine undisziplinirte Armee."

---

*) Das letztere halten in Deutschland selbst viele Offiziere für höchst unzweckmäßig, wie das letzte Heft der „Neuen Militär. Blätter" es beweist. D. R.